

SP 1000 VC — Superstar mit Haken

Die Leistungsdaten des SP 1000 VC hören sich exzellent an.
Aber kann der Drucker im Praxistest diese Daten bestätigen?

Seikosha-Drucker werden von vielen C 64-Besitzern benutzt, auch wenn sie es meistens gar nicht merken. Das Geheimnis dieser Aussage liegt darin, daß Commodore einige seiner Druckermodele von Seikosha bezogen hat. Daher sind die Drucker, die Seikosha unter seinem eigenen Namen verkauft, fast immer auch in einer direkt an den C 64 anschließbaren Version erhältlich. Dieser gute Brauch hat auch im SP 1000 VC (Bild 1) seine Fortführung gefunden. An der Geräterückseite befinden sich die gleichen zwei Diodenbuchsen zum seriellen Anschluß wie bei Commodore-Druckern. Daneben findet man erfreulicherweise auch vier gut erreichbare DIL-Schalter für die Geräteadresse, Seitenlänge, Papiererkennung und die Darstellungsform der Null.

Man muß schon eine halbe Spie-

lernatur sein, um alle Funktionen, die beim SP 1000 VC mit Schaltern und Tasten einstellbar sind, voll genießen zu können. Trotzdem kann man einigen der Tastenfunktionen (neben den obligatorischen On-Line, LF- und FF-Tasten) einen gewissen Nutzen nicht abstreiten. So ist es beispielsweise manchmal recht praktisch, die NLQ-Schrift mit einem einzigen Tastendruck einzustellen.

Etwas verwirrender wird die Bedienung des Druckers, wenn man sich den Zweitfunktionen dieser Tasten nähert. Nach einiger Übung wird man aber auch die Einstellung der Ränder und den automatischen Einzelblatteinzug zu schätzen wissen. Damit ist bereits angedeutet, daß der SP 1000 VC Einzelblätter ebenso problemlos verarbeiten kann, wie Endlospapier. Die erwähnte Einzugsautomatik macht auf erfreulich angenehme Weise

Schluß mit dem Gefummel beim Einlegen von Einzelblättern. Leider ist der Antriebstraktor etwas ungünstig oberhalb der Druckwalze angeordnet, so daß es bei jeder abzutrennenden Seite zu einem Blattverlust kommt. Das Wechseln des Farbbandes, das keiner Norm, außer der eigenen Norm entspricht, läßt sich leicht und ohne schwarze Finger bewerkstelligen.

Das gute Handbuch, das jedem Drucker in einer deutschen und englischen Version beiliegt, gibt Aufschluß über die weiteren Fähigkeiten des SP 1000 VC. Getreu dem VC im Namen des SP 1000 VC sind die Befehle mit denen des MPS 802 weitgehend gleich. Darüber hinaus gibt es noch Befehle für Kursivschrift und das Unterstreichen. Alle Grafiken des C 64 gehören ebenso zum Repertoire des SP 1000 VC wie auch ein einfacher Grafikmodus. Die

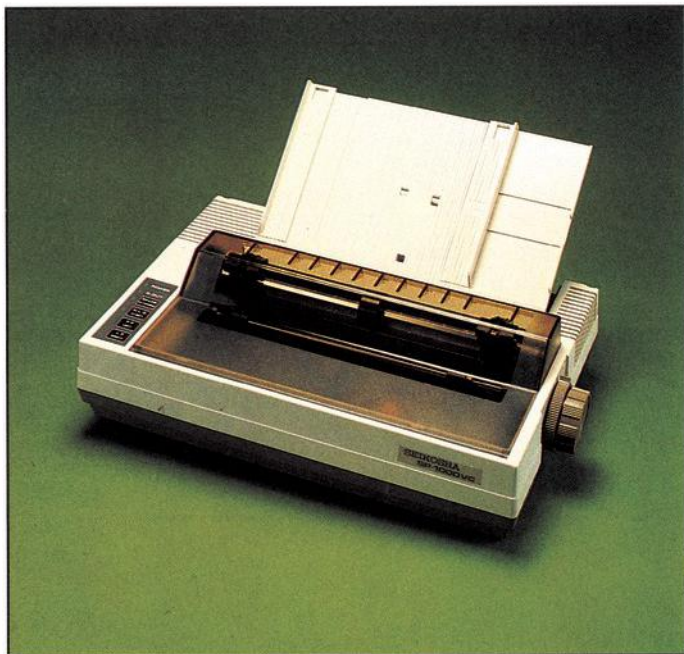
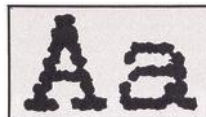


Bild 1. Der Seikosha SP 1000 VC

Technische Daten des SP 1000 VC

Name des Druckers	: Seikosha SP 1000 VC
Schriftarten	: Pica, Elite, Schmal, Pica NLQ, Elite NLQ, Kursiv
Geschwindigkeit	: angeg.: 100 Z/s; gem.: 82 Z/s; Probet.: 3: 40
NLQ-Schrift	: Ja, 19 x 13 NLQ-Geschw.: 20 Z/s
Unterstreichen	: Ja Proportional.: Nein
Zeichenmatrix	: 9 x 7 Zeichenvorrat: 96 ASCII/CBM
Papierarten	: Einzel-/Endlos Durchschläge: 2
Spaltenbreite	: 0 bis 137 Papierbreite: 101, 6 bis 254
Selbsttest	: Ja Hexdump: Ja Autom. Einzelbl.-Einz.: Ja
Schnittstellen	: CBM + seriell
Pufferspeicher	: Nein Ladbarer Zeichens.: Nein
Rückwärtstransp.	: Nein Hor. Tab.: Nein Ver. Tab.: Nein
Grafikmodi	: 480 Punkte pro Zeile
Sonderfunktionen	: Schalter für: NLQ, Randeinstellung; Anschlagstärke einstellbar, 4 DIL-Schalter
Funktionstasten	: On-Line, LF, FF, NLQ, Rand
Ausstattung	: Handbuch in deutsch, Kabel, Farbband



Grafik wird sauber und nahtlos aneinandergesetzt. Die Auflösung von 480 Punkten pro Zeile kann dabei allerdings nur den wenigsten Ansprüchen gerecht werden.

Beim SP 1000 VC wechseln sich Vor- und Nachteile ab. Der in jeder Hinsicht guten NLQ-Schrift (Bild 2) steht die etwas hinter den Angaben herhinkende Druckgeschwindigkeit entgegen (angegeben 100, gemessen 82). Dieser ohnehin magere Wert reduziert sich bei der NLQ-Schrift auf die Geschwindigkeit eines guten Typenraddruckers (20 Zeichen pro Sekunde). Aber auch

Seikosha SP-1000 VC, ein Drucker mit Near Letter Quality
Aber auch PICA einfach ist möglich wie man sieht.
Elite spart jede Menge Platz,
Schmalschrift spart noch mehr Platz ist aber schwerer lesbar.

Kursivschrift dient dem Herausstellen von Wörtern.
Leider ohne Umlaute, aber mit **Ereitschrift**,
und Graphik mit Doppeldruck

Bild 2. Die hervorragende NLQ-Schrift — aber leider ohne Umlaute

im Normalmodus kann man mit dem Schriftbild schon einiges anfangen. Man darf zwischen den Schriften Pica, und Elite entscheiden, den Drucker initialisieren, auf Schmalschrift umschalten und beispielsweise Formeln mit Hilfe von Subscript und Superscript richtig darstellen. Auch der Wechsel zwischen der Standardschrift und dem NLQ-Modus, gleich in welcher Schriftart, ist per Software-Befehl möglich.

Doch so gut sich diese Fähigkeiten auch anhören mögen, man wird vom SP 1000 VC rasch wieder auf den Boden der Realität zurückgeholt. Die

vorgenannten Leistungsmerkmale lassen sich allesamt nur über Sekundäradressen an- beziehungsweise auswählen. Von einer Textverarbeitung aus ist da so gut wie nichts einzustellen. Beinahe vergessen sind da die fehlenden Umlaute.

Die Druckerentwicklung macht zweifelsohne enorme Fortschritte — doch in welche Richtung? Zwar ist der komplette C 64-Zeichensatz sicher eine nützliche Angelegenheit und auch die gute NLQ-Schrift deutet in Richtung sinnvoller Anwendungen wie der Textverarbeitung. Um so unverständlicher ist es, daß

wichtige Funktionen eines Druckers von einer Textverarbeitung aus einfach nicht angesprochen werden können. Der NLQ-Modus verliert in diesem Zusammenhang sogar gänzlich seinen Sinn, denn Umlaute gehören heute einfach zum Standard. Der SP 1000 VC ist als Listingdrucker zu schade (und mit 948 Mark zu teuer) und für eine Textverarbeitung nur bedingt geeignet. So gesehen ist der SP 1000 VC ein Drucker auf der Suche nach seiner eigenen Identität.

(E. Konther/aw)

Info: Microscan, Postfach 60 17 05, 2000 Hamburg 60

Epson FX-85 — neue Referenz

Nachdem der FX-80 doch schon etwas in die Jahre gekommen ist und auch der FX-80+ nur wenig verbesserte, stellte sich die Frage des Nachfolgers. Jetzt ist er da — der neue FX-85.



Bild 1. Die neue Referenz — der FX-85

Die Geschichte der Epson-Drucker hört sich nicht nur interessant an, sie ist es auch. Schon zu einer Zeit, als Computer für den Heimbereich noch fast unvorstellbar waren, setzte Epson mit seiner MX-Serie Standards. Die darauffolgende Generation der RX/FX-Drucker war bereits für viele Commodore-Besitzer ein treuer Wegbegleiter. Der Erfolg der RX/FX-Serie ist hauptsächlich auf die umfassenden und leicht zu bedienenden Funktionen, bei einem guten Preis-/Leistungsverhältnis, zurückzuführen. Trotzdem läßt die rasante Entwicklung auf dem Druckermarkt, namentlich einer immer höher werdenden Druckgeschwindigkeit, der NLQ-Schrift und der tastengesteuerten Schriftenwahl, keiner Firma die Zeit, sich auf dem Erarbeiteten auszuruhen. Mit den steigenden Ansprüchen der Heimcomputer-Besitzer, die auch auf den beruflichen Sektor maßgeblichen Einfluß haben (wer arbeitet im Büro schon gerne mit einem schlechteren Drucker als zu Hause), war Epson in einen gewissen Zugzwang geraten. Der Epson FX-85 (Bild 1) soll diese Lücke wieder schließen.

Wie bei fast allen Entwicklungen gibt es immer mehrere Wege, ein Produkt an veränderte Marktbedingungen anzupassen. Die erste Möglichkeit besteht darin, ein völlig neues Gehäuse mit neuer Technik zu entwickeln, die zweite Art beläßt an einem Produkt die guten Teile und verbessert nur das nicht mehr zeitgemäße. Wie man von der Modellvielfalt japanischer Autos her weiß, bevorzugen japanische Firmen die erste Strategie. Nicht so Epson, obwohl ebenfalls japanischen Ursprungs, so haben sich die Techniker im fernen Nagano dazu entschlossen, ein gutes System in seiner Leistungsfähigkeit zu erhöhen —

Evolution statt Revolution

ein weiser Entschluß, wie sich noch zeigen wird. Deshalb unterscheidet sich der FX-85 rein äußerlich auch nur durch einige wenige, aber wesentliche Merkmale. Außer dem Namensschild ist das vor allem die neue Bezeichnung der Funktionstasten. Neben dem altbekannten On Line, Form Feed und Line Feed findet man zwei weitere Bezeichnungen; Draft und NLQ. Und tatsächlich,

auch bei Epson ist in dieser Preisklasse das Zeitalter der Near-Letter-Quality Schrift angebrochen (Bild 2). Die Buchstaben Draft stehen lediglich dafür, daß man die mit NLQ einstellbare, besonders schöne Schrift auch durch Tastendruck wieder abschalten kann. Unser Probedruck (Bild 3) zeigt, wie gut und harmonisch die Buchstaben geformt sind. Allerdings kann es vorkommen, daß die erste Zeile in NLQ-Schrift etwas weniger scharf als die restlichen Zeilen gedruckt wird.

Die Mehrzahl der Veränderungen hat intern im Drucker stattgefunden. Mit einer Zusatzplatine und neuen Steuer-ROMs sind einige Funktionen dazugekommen, die das Arbeiten mit dem FX-85 sowohl für den Basic-Programmierer, als auch für denjenigen, der mit verschiedenen Text- und Datenverarbeitungsprogrammen arbeiten möchte, angenehm und effektiv gestaltet. Da ist zunächst die sogenannte Master-Betriebsart. Sie erlaubt es, mit einem einzigen Befehl, jede nur erdenkliche Schriftenkombination, sowohl im Normalschrift-, als auch im Schönschriftmodus zu erreichen. Man sucht sich nur noch aus einer Tabel-